

Stuttgart, 27.09.2023

Jahresbericht 2022 der Suchtprävention

Mitteilungsvorlage

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Sozial- und Gesundheitsausschuss	Kenntnisnahme	öffentlich	09.10.2023

Bericht

Mit dem vorliegenden Bericht wird zum 15. Mal seit 2009 über die im Bereich der Suchtprävention durchgeführten Maßnahmen, deren Inhalte sowie die erreichten Adressat*innengruppen berichtet.

Kurzübersicht über die Ergebnisse 2022

Im Jahr 2022 haben die Träger der Stuttgarter Suchtprävention insgesamt **1.106** Maßnahmen durchgeführt und dokumentiert. Die Maßnahmen erreichten **24.620** Adressat*innen.

- **765** Maßnahmen richteten sich an Endadressat*innen, **21450** Personen wurden damit erreicht
- **283** Maßnahmen richteten sich an Multiplikator*innen, **3160** Personen wurden damit erreicht
- **58** Maßnahmen wurden im Bereich Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt

Die Zahlen belegen, dass sich die Umsetzung der suchtpreventiven Maßnahmen in vielen Bereichen dem Vor-Corona-Stand annäherten. So erreichte die Zahl der umgesetzten Maßnahmen annähernd die des Vor-Corona-Jahres, die Zahl der erreichten Adressat*innen überstieg sogar den Stand von 2019. Dabei stieg insbesondere die Zahl der Maßnahmen für Endadressat*innen. Die Anzahl der Maßnahmen für Multiplikator*innen ist weiter leicht gesunken. Diese Entwicklung sollte im Blick behalten werden, da suchtpreventive Angebote die durch Multiplikator*innen umgesetzt werden ein wichtiger Teil der suchtpreventiven Arbeit sind.

Ein gutes Ergebnis ist, dass die Zahl der selektiven Angebote weiter stabil geblieben ist und direkt an den Bedarfen vulnerabler Personengruppen ansetzen.

Die suchtpreventiven Maßnahmen für Kinder bis 13 Jahren sind weiter rückläufig. Insgesamt beträgt der Rückgang von 2021 bis 2022 rund **11 %**. Vermutet wird, dass dieser Rückgang vor allem die universellen und geschlechtsspezifischen Präventionsangebote für Schüler*innen der 5.-7. Klassen betrifft. Es ist zu überlegen, hier weitere Angebote zu schaffen, da Suchtprevention möglichst früh ansetzen sollte, bspw. im Bereich der problematischen Mediennutzung.

Auch die anstehenden Änderungen der gesetzlichen Regelungen in Bezug auf die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene hat Einfluss auf junge Menschen. Diese müssen mit einer verstärkten Prävention und intensivierten Jugendschutzmaßnahmen begleitet werden.

Deutlich wurde auch, dass die unterschiedlichen Schulformen Gymnasien, Gemeinschaftsschulen, Realschulen sowie Werkrealschulen im Verhältnis relativ ausgewogen mit suchtpreventiven Angeboten versorgt sind. Ein wichtiger Aspekt ist allerdings, dass nicht alle Schulen gleichermaßen von den Stuttgarter Trägern der Suchtprevention erreicht werden, oftmals fragen dieselben Schulen an. Hier fungieren die Lehrer*innen als wichtige Schlüsselpersonen. Es wäre wünschenswert, Schulen breiter zu erreichen, um so möglichst viele Schüler*innen mit den qualitativ hochwertigen Angeboten der Stuttgarter Suchtprevention versorgen zu können. Die Mitarbeiter*innen des Projekts „Schulgesundheitsfachkräfte“ des Gesundheitsamtes könnten in Zukunft wichtige Schlüsselpersonen sein.

Die Zahl der Maßnahmen und Angebote in Bezug auf digitale und hybride Umsetzung hat sich im Jahr 2022 wieder stark zurückgegangen. 2021 wurden rund 44% der suchtpreventiven Maßnahmen digital erbracht, 2022 waren es nur noch 8 %. Da erfolgreiche Suchtprevention auf der Beziehungsebene ansetzt, finden die suchtpreventiven Angebote nach Corona wieder Face-to-face statt.

Mit dem Doppelhaushalt 2022/ 2023 erhielt LAGAYA, Mädchen.Sucht.Auswege, eine zusätzliche Förderung von 50 % Fachkraftstelle seitens der Stadt Stuttgart. Mit dieser zusätzlichen Ausstattung konnten das Angebot „MIA Medien_Ich_und_Andere(s)“, ein Angebot zur Mediennutzung für Mädchen und junge Frauen abgesichert werden.

Ebenfalls erhielt das Klinikum Stuttgart 50 % Förderung für ein Angebot zur Prävention bei Medikamentenkonsum und –abhängigkeit. Die Träger bedanken sich bei den Gemeinderät*innen und der Verwaltung der Stadt Stuttgart für die Unterstützung und Anerkennung ihrer Arbeit.

Ausblick

Die Modernisierung der Angebote und Maßnahmen zur Frühintervention jugendlichen (Alkohol)Konsums „Wogehtslang?“ ist weiter in Arbeit. Neben einer Intensivierung des Informationsaustausches zwischen Krankenhäusern und Suchtprevention, werden die aufsuchende und partizipative Arbeit in Jugendhäusern sowie Module zur Prävention der Fetalen Alkoholspektrumsstörung FASD implementiert.

Ein weiteres wichtiges Zukunftsthema ist die Mediennutzung besonders bei Kindern und Jugendlichen. Hier gilt es verstärkt einen eigenverantwortlichen und risikoarmen Umgang mit Medien zu unterstützen. Ein Projekt „Wie läuft's bei euch? – Elterntalk Mediennutzung“ ist im Jahr 2022 in Kooperation mit Stuttgarter Trägern der Suchtprevention gestartet. Hier stehen besonders die Eltern im Fokus, die in der schulischen Prävention selten erreicht werden.

Im kommenden Jahr gilt es vor allem auch die neuen Entwicklungen in Bezug auf die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken für verschiedene Adressat*innengruppen sinnvoll präventiv zu begleiten.

Im Jahr 2022 standen der Beauftragten für Suchtprophylaxe für die Erbringung ihrer Planungsaufgaben weitere 100 % Stellenanteile zur Verfügung die vor allem die planerischen Grundlagen systematisieren, den Ausbau von Kooperation und Vernetzung unterstützen sowie die Umsetzung von Partizipation in verschiedenen Gremien fördern soll. Auch auf aktuelle Entwicklungen, wie bspw. die Corona bedingten Bedarfe kann so besser reagiert werden.

Mitzeichnung der beteiligten Stellen:

Vorliegende Anfragen/Anträge:

Erledigte Anfragen/Anträge:

Dr. Alexandra Sußmann
Bürgermeisterin

Anlagen
Jahresbericht Suchtprävention 2022

